

# THEATERPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL



## **TSCHICK**

Road Opera von Ludger Vollmer /

Libretto von Tiina Hartmann / Nach Wolfgang Herrndorf

# INHALT



1. Tschick: Vom Roman zur Road-Opera .....	3
2. Regisseur Matthias Piro über das Stück .....	4
3. Die Figuren .....	6
4. Tschick - (K)eine gewöhnliche Oper? .....	10
5. Jetzt seid ihr dran .....	12

*Nach der  
Vorstellung...*

*Wurden eure Erwartungen an die Oper erfüllt? Gab es Überraschungen?*

*Was war eure Lieblingsszene?*

*Welche Figur hat euch am besten gefallen?*

*Wie würdet ihr die Inszenierung in drei Worten zusammenfassen?*

*Gab es Abweichungen vom Roman?*

*Würdet ihr gerne mal in einem Theaterstück mitspielen? Warum, oder warum nicht?*

# **TSCHICK: VOM ROMAN ZUR ROAD-OPERA**

Zwei Außenseiter. Ein gestohlener Lada Niva.

Der Sommer eines Lebens.

Maik ist ein Außenseiter, ein selbsternannter Idiot. Die Sommerferien verbringt er allein: Seine Mutter ist beim traditionellen Besuch in der Entzugsklinik, sein Vater auf Geschäftsreise mit der nicht-so-geheimen Geliebten. Alles scheint völlig normal... bis der neue Mitschüler Andrej Tschichatschow, genannt Tschick, mit einem geklauten Lada vor Maiks Haustür hält und prompt vorschlägt, zusammen in die Walachei zu fahren. Es ist der Beginn einer einzigartigen Freundschaft und eines Road-Trips für die Geschichtsbücher.

2017 kam der mehrfach adaptierte Jugend-Klassiker von Wolfgang Herrndorf als Road-Opera mit Musik von Ludger Vollmer (Libretto: Tiina Hartmann) am Theater Hagen zur Uraufführung. Jetzt ist die abenteuerliche Reise von Maik und Tschick quer durch Ostdeutschland auch auf der Bühne des Volkstheaters zu erleben – als packende Musiktheaterfassung mit Solist:innen, dem Opernchor des Volkstheaters und der Norddeutschen Philharmonie Rostock unter der Leitung von Svetlomit Zlatkov.

Inszeniert wird das Stück von Regisseur Matthias Piro, der bereits im vergangenen Jahr mit seiner Produktion von „Die Winterreise“ überregional für Begeisterung sorgte. Nun steht für ihn und sein Team das nächste Projekt in Rostock an: Für „Tschick“ will er eine „reale, fast filmische Welt schaffen, die die Jugendlichen – und eigentlich alle Zuschauer – richtig packt, sodass man aus dieser Geschichte gar nicht mehr heraus möchte.“

“

*„Für mich sind nur brennende psychosoziale Themen des Heute interessant.“ –*

*Ludger Vollmer*

”

Um welche Themen geht es in dem Stück? Sammelt in Kleingruppen Begriffe und stellt sie euch anschließend in großer Runde vor.



**LUDGER VOLLMER**, geboren 1961 in Berlin, ist ein deutscher Komponist und Instrumentalist. Bekannt ist er unter anderem für seine zahlreichen Jugendopern, die sich in ihrem Inhalt und ästhetisch- sinnlichem Bereich vorrangig an ein jüngeres Publikum richten. Zu seinem Repertoire zählen mitunter: „Paul und Paula“ (2003), „Gegen die Wand“ (2008), „Lola rennt“ (2013) und „Tschick“ (2017).



# EINE REISE ZU SICH SELBST

Regisseur Matthias Piro im Gespräch

## 1. Worum geht es für dich im Kern der Geschichte?

Für mich ist der Roman "Tschick" eine der wichtigsten Coming-of-Age-Geschichten meiner Generation. In meiner Jugend war das Buch unglaublich präsent, weil es viele Themen sehr klar anspricht, die uns alle betreffen. Es geht darum, wie es sich anfühlt, ein Außenseiter zu sein – und darum, wie man mit diesem Gefühl umgeht. Gleichzeitig erzählt die Geschichte auch davon, wie es ist, jemandem zu begegnen, der vielleicht mehr als nur ein Freund wird.

Im Kern ist "Tschick" eine Reise zu sich selbst. Es geht um Identität, um das Erwachsenwerden und darum, herauszufinden, wer man eigentlich ist. Gleichzeitig lernen wir auf dieser Reise auch viel über die deutsche Gesellschaft kennen – besonders über Realitäten und Lebensgeschichten, die nach der DDR entstanden sind. Durch die Begegnungen auf ihrem Weg öffnen Maik und Tschick immer wieder kleine Fenster in ganz unterschiedliche Lebenswelten und zeigen die Probleme und Erfahrungen der Menschen, denen sie begegnen.

## 2. Hast du "Tschick" als Jugendlicher selbst gelesen?

Ja, ich habe "Tschick" als Jugendlicher gelesen, weil es damals tatsächlich Pflichtlektüre in der Schule war. Ehrlich gesagt habe ich mit Lesen eigentlich immer ein bisschen Probleme gehabt und habe es nie besonders gern gemacht. Aber gerade weil ich dazu gezwungen war, habe ich mich dann wirklich darauf eingelassen – und war total überrascht, wie sehr mich dieser Roman gepackt hat.

Ich fand es damals stark, wie radikal ehrlich das Buch mit der Realität von Jugendlichen umgeht. Es spricht viele Dinge direkt an, die man in diesem Alter erlebt. Und selbst wenn manche Aspekte heute vielleicht schon ein

bisschen aus der Zeit gefallen wirken, weil sich Jugendkulturen natürlich verändern, trifft die Geschichte immer noch genau diesen Kern von Identitätsfragen, die sich Jugendliche eigentlich in jeder Generation stellen.

## 3. Wodurch zeichnet sich die Musik des Stücks aus?

Die Musik von Ludger Vollmer ist wahnsinnig kompakt und unglaublich klug instrumentiert. Er arbeitet stark mit popkulturellen Einflüssen und verbindet diese mit einer sehr präzisen musikalischen Dramaturgie. Zusammen mit Tiina Hartmann ist so ein Libretto und eine Oper entstanden, die sich fast wie ein Road Movie anfühlt.

Die Szenen ziehen wirklich an einem vorbei, fast wie im Film. Sie sind eher wie einzelne Bilder oder Episoden aneinandergereiht, oft ohne große Übergänge. Stattdessen arbeitet das Stück viel mit einer Art Schnitttechnik – wie im Kino. Dadurch wird die ganze Geschichte sehr beweglich erzählt und das Buch verwandelt sich gewissermaßen in eine filmische Oper.

## 4. Ist "Tschick" das, was man von einer Oper erwarten würde?

Ich glaube, das kommt ein bisschen darauf an, was man unter Oper versteht. Wenn man natürlich die klassischen Vorstellungen im Kopf hat – also große italienische Operndramaturgie und lange Arien –, dann ist "Tschick" sicher etwas anderes.

Aber gleichzeitig ist es eben auch eine Oper. Oper bedeutet Vielfalt, und Musiktheater bedeutet Vielfalt. "Tschick" ist keine gewöhnliche Oper, wie man sie vielleicht kennt. Es ist eine Jugendoper – eine Oper für Jugendliche und auch eine Oper, die Jugendliche überhaupt erst an das Genre heranführen kann.



## 5. Gibt es Herausforderungen bei der Produktion?

Ich glaube die größte Herausforderung ist, dass wir das Wort „Road-Opera“, beziehungsweise „Road Movie“, wirklich sehr ernst nehmen. Der Abend soll sich anfühlen wie ein Film, der an einem vorbeizieht. Dafür arbeiten wir sehr viel mit Video. Wir drehen Material auch außerhalb von Rostock, es wird ein echtes Auto auf der Bühne geben und wir nutzen viele filmische Techniken. Mir war es wichtig, dass wir eine sehr reale, fast filmische Welt schaffen, die die Jugendlichen – und eigentlich alle Zuschauer – richtig packt, sodass man aus dieser Geschichte gar nicht mehr heraus möchte.

Das bedeutet natürlich auch viele praktische Herausforderungen. Es gibt viele Umbauten, wir müssen die Videos drehen und technisch integrieren. Gerade die Videodrehs sind spannend, aber auch herausfordernd für ein Theater, das normalerweise natürlich kein Filmstudio ist. Aber genau das macht die Produktion auch so besonders: Alle im Team freuen sich sehr darauf, ein Stück weit in die Filmwelt zu gehen.

## 6. Was sollte das Publikum aus der Vorstellung mitnehmen?

Das Allerwichtigste ist, dass man einen guten Abend hat. Dass man Spaß hat und wirklich in eine Welt eintaucht, aus der man für diesen Moment gar nicht mehr heraus möchte. Man soll mit der Geschichte einfach mitgehen können, sich mit den Figuren identifizieren und emotional ein Stück weit daran teilhaben. Und eigentlich sollte man im Zuschauerraum alles dürfen: lachen, weinen, berührt sein. Man sitzt für einen Moment ganz für sich und kann sich dem hingeben, was man im Alltag oft nicht zulässt – nämlich den eigenen Gefühlen einfach freien Lauf lassen.

## 7. Wie ist es, wieder mit dem Volkstheater Rostock zu arbeiten?

Mein ganzes Team freut sich wahnsinnig darauf, wieder am Volkstheater Rostock zu Gast zu sein. Diesmal mit einem ganz anderen Stück – und auch an einem anderen Ort. Letzte Spielzeit waren wir mit der „Winterreise“ in der Kirche, jetzt sind wir im Großen Haus. Wir möchten aber trotzdem das weiterführen, was uns damals wichtig war: Menschen einzuladen, sich durch ein Stück auch mit sich selbst auseinanderzusetzen. Also einen Abend zu schaffen, bei dem man nicht nur zuschaut, sondern wirklich in die Geschichte eintaucht und vielleicht auch etwas über sich selbst entdeckt.

*v.l.n.r.: Matthias Piro (Inszenierung), Lisa Moro (Bühne), Clara Hertel (Kostüme), Jonas Dahl & Janic Bebi (Video)*



# DIE FIGUREN

Nutzt für die folgenden Aufgaben die Szenenausschnitte auf Seite 8/9 sowie euer eigenes Wissen.

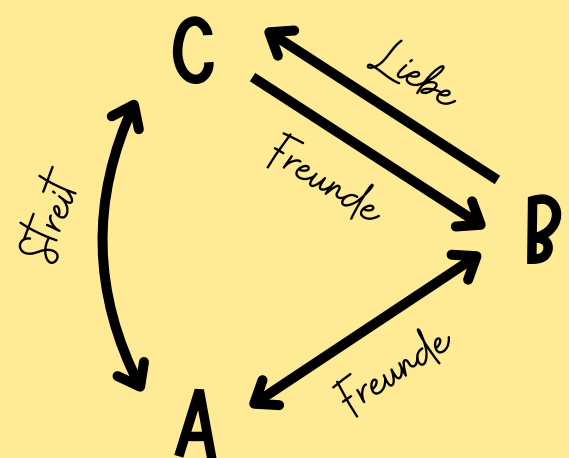
1. Findet euch mit einem Partner/ einer Partnerin zusammen und entscheidet euch jeweils für Maik oder Tschick und vervollständigt den Steckbrief auf Seite 7. Tauscht euch im Anschluss über eure Ergebnisse aus.
2. Wie verändert sich die Beziehung zwischen Maik und Tschick im Laufe der Zeit? Welche persönliche Entwicklung erlebt Maik und welche Rolle spielt Isa dabei?
3. Erstellt ein Soziogramm zum Stück.



Maik (David Rother) und Tschick (Alexander Dimitrov) fantasieren über Marsinsekten



Ein **SOZIOGRAMM** stellt die verschiedenen Beziehungsgeflechte innerhalb einer Gruppe grafisch dar. Die einzelnen Personen werden, sofern sie in Beziehung zueinander stehen, miteinander verbunden (zum Beispiel durch Pfeile). Anschließend werden diese Verbindungen beschriftet. Also überlegt euch: Wer mag wen? Welche Figuren verstehen sich nicht? Wer hat viel miteinander zu tun und wer wenig bis gar nicht?



# STECKBRIEF

Name:

Herkunft:

Alter:

Wohnort und-situation:



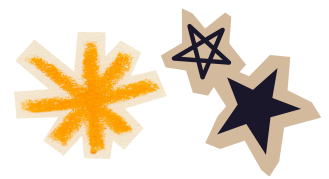
*Bild*

Familie/ Freunde:

Stärken/ Schwächen:

	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5 *</b>
Bildung:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstbewusstsein:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empathie:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mut:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reichtum:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

\* 1 = sehr wenig; 5 = sehr viel



*Szene 28 (in dieser Inszenierung am Anfang)*

### **Schulze als Sprechensemble aus dem Chor der Rechtsschaffenden**

*Erhebt sich, tritt gweichtig vor. In gelangweilt arroganem Tonfall.*

Der Angeklagte Andrej Tschichatschow, 19 Jahre, lebte bislang gemeinsam mit seinem 30-jährigen Bruder bei den Eltern. Die Familie, die vor fünf Jahren als Spätaussiedler aus Russland zuzog und seitdem vorwiegend durch Unterstützung durch den Staat lebt, bewohnt eine Zweizimmerwohnung mit 50 Quadratmetern. Aufgrund der bereits beachtlichen Liste an Straftaten und den negativen Einflüssen seines familiären Umfelds, insbesondere der Kriminalität des Bruders und dem Alkoholismus des Vaters, wird der Entzug des Aufenthaltsrechts und die dauerhafte Abschiebung empfohlen.

*Applaus vom Chor, Zwischenrufe*

**Chor** Raus aus dem Land! Raus hier!

**Schulze** *ohne den Tonfall zu wechseln*

Der Angeklagte Mai Klingenberg, 17 Jahre, Einzelkind, lebt in einem 250 Quadratmeter Bungalow mit großem Garten und eigenem Pool. Die Mutter ist Hausfrau, der Vater handelt mit Immobilien. Zum Zeitpunkt des Diebstahls war der Familienhaushalt aufgelöst, da beide Eltern dauerhaft abwesend waren und Maik folglich für einen Zeitraum von wenigstens vierzehn Tagen auf sich allein gestellt war.

---

*Szene 5*

**Tschick** (aus dem Auto, unterbricht Maik (gerufen)): Mann, steig ein!

**Maik:** Was? Was meinst du?

**Tschick:** Na steig ein.

**Maik:** Du spinnst doch, woher hast du das...

**Tschick:** Scheiß doch drauf. Los, wir fahr'n ne Runde. Du willst doch auch was erleben.

**Maik:** Aber nicht im Knast.

**Tschick:** Du siehst aus wie'n Schwuler, dem sie die Eier abgeschnitten haben.

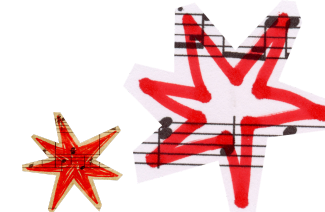
**Maik:** Was redest du für Scheiß?

**Tschick:** Los, steig ein! Einmal um den Block!

**Maik** (gerufen): Nein!

**Tschick:** Los!

*Maik steigt ins Auto.*



### Szene 9

**Maik** (gesungen):

Tempo dreißig zwischen Wiesen und Feldern  
und hinter Rostock geht die Sonne auf.

Nur eine Autofahrt, so schön und seltsam.

Nicht eingeklemmt zwischen Erwachsenen, die über Politik und Arbeit reden  
als wenn der Lada von alleine fährt durch eine andere Welt.

Alles ist größer, die Farben satter, Dolby Surround

der Sound bei Tempo dreißig auf den Wiesen und Feldern.

---

### Szene 24

**Tschick** (blickt auf seinen eingegipsten Fuß): Scheiße, das war's wohl.

**Maik** (gesungen):

Ich will nicht, ich will nicht,

dass unsre Reise schon zu Ende ist,

dass unsre Reise, unsre Reise schon zu Ende ist.

Traum ohne Grenzen, unsere Reise: Das ist der Traum von der Freiheit.

Was für ein Traum! Ich will nicht, ich will nicht,

dass unsre Reie schon zu Ende ist.

Unsre Reise, unsre Reise, unsre Reise...

---

### Szene 25

**Maik** (gesungen):

Als ich klein war, hat mir mein Vater beigebracht

die Welt ist schlecht! Der Mensch ist schlecht!

Trau kein'm und geh nicht mit Fremden! Trau kein'm und geh nicht mit Fremden

Im Fernseh kommt es jeden Tag

Der Mensch ist schlecht: weiß jedes Kind!

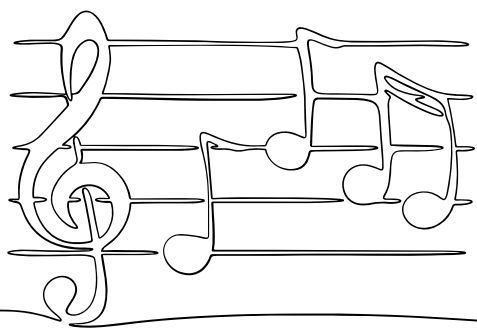
Trau kein'm und geh nicht zu Fremden! Trau kein'm und geh nicht zu Fremden!

Und wenn es stimmt,

dass neunundneunzig, neunundneunzig, neunundneunzig Prozent schlecht sind:

Wie kommt's, dass wir auf unsrer Reise nur dem einen Prozent begegnet sind,

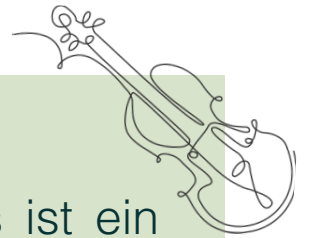
für das diese Theorie nicht stimmt??



# **TSCHICK**

## **(K)eine gewöhnliche Oper?**

Vor 1600 wurde vorrangig Kirchenmusik komponiert, die ausschließlich auf dem Prinzip des Kontrapunktes basierte. Die polyphonen Stücke - das heißt mehrere Stimmen überlagerten sich - sollten ein Gefühl der Transzendenz vermitteln. Der Text war lediglich ein Mittel, um der Musik Klang zu verleihen. Das wollte die Florentiner Camerata, eine Verbindung aus Musikern und Gelehrten des späten 17. Jahrhunderts, ändern: Ihrer Vorstellung nach, sollte Theater, wie auch in der Antike, musikalisch deklamiert werden.



### **Ludger Vollmer über die Notwendigkeit der JUGENDOPER:**

“Das Theater gibt es seit den Anfängen der europäischen Zivilisation. Es ist ein konstituierendes Element unserer Demokratie. Deshalb soll es nicht nur konservativ geschützt, sondern als Lebensraum aller Bürger begriffen werden. Während die „Erwachsenenoper“ von einer langen Tradition von Kinderopern flankiert wird, findet sich für Jugendliche eine solche Tradition nicht; es gibt Versuche mit Cross-Over-Arrangements und Bearbeitungen alter Opern; in eigenem Stil mit jugendrelevanten Stoffen, von Jugendlichen präsentierte, professionell komponierte Opern („Jugendoper“) lassen sich jedoch als kontinuierliche Tradition nicht ausmachen.” (Quelle: ludger-vollmer.de)

Zu den ersten Opern zählt „Euridice“ von Jacopo Peri aus dem Jahr 1600 – in seinem Werk sprechen die Figuren singend. Es ist der Beginn einer neuen musikalischen Gattung, die die europäische Musikgeschichte nachhaltig verändern sollte.

Besonders prägend für diese Entwicklung war dabei der italienische Komponist Claudio Monteverdi, der maßgeblich den Weg für die frühe Oper ebnete. Als eigentlicher Durchbruch gilt sein „L’Orfeo“ – die 1607 uraufgeführte Oper besaß keine weiteren Stimmen und keinen Kontrapunkt. Doch dabei belässt Monteverdi es nicht: Er fügt dem Ganzen Chöre, Tänze und ein breites Instrumentenrepertoire hinzu.

Im Barock bildete sich schließlich die strikte Trennung zwischen Arie (ein fester musikalischer Affektvortrag) und Rezitativ (ein Text dominierter Teil) heraus. Die zu dieser Zeit vorherrschende „Opera seria“ (ernste Oper) bestand aus bis zu 25 Arien, dabei gab es kaum Chorgesänge. Die Stoffe stammten durchweg aus der römischen und griechischen Antike, das heißt Götter und Helden standen im Vordergrund. Auch Handlung und Konflikt waren normiert: Es gab sechs handelnde

Personen, darunter zwei Liebespaare, mit wenig differenzierten Charakterzügen. Typisch war ein „Lietto fine“, also ein fröhliches Ende. Ganz im Sinne des Barocks war das Bühnenbild prunkvoll gestaltet; Realismus wurde nicht angestrebt.

### **F.R.A.M.E. (Fast Rhythm Animated Music Experience) - ein neuer dramaturgischer Stil**

“Die grundsätzliche ästhetische Behandlung der Sinnlichkeit des Publikums ist seit Strauss nicht verändert worden: Das zeitgenössische Musiktheater hat im Gegensatz zur sinnlichen Entwicklung des (jüngeren) Publikums eine sehr langsame, retardierende Dramaturgie. Deshalb wurde bereits bei PAUL UND PAULA ein neuer dramaturgischer Stil entwickelt: F.R.A.M.E. Er hatte die Aufgabe, die Dramaturgie in Antwort auf die Veränderung der Sinnlichkeit des Publikums in den letzten 50 Jahren erheblich zu beschleunigen. Ziel war das Erreichen jüngerer Publikumsschichten.

F.R.A.M.E. entwickelt eine wesentlich höhere Anzahl von (filmschnittartig behandelten) Szenen (teilweise mit "Überblendungen" und Umbauten) als in der herkömmlichen Oper und dadurch eine visuelle Flexibilisierung der Handlung sowie eine starke dramaturgische Beschleunigung." (Quelle: ludger-vollmer.de)

Musikalisch besaß die barocke Oper eine strenge Form, wobei eine virtuose Gesangkunst im Vordergrund stand. Üblicherweise wurde auf Italienisch gesungen. Auch war der Arie meist ein Rezitativ vorangestellt, welches inhaltlich auf die Arie vorbereitete. Die Rezitative setzten sich, im Gegensatz zu den Arientexten, aus reimlosen Versen zusammen.

Letzten Endes entwickelte sich die "Opera seria" zu einer Massenproduktion, die mit ihrer strikten Struktur und normiertem Ablauf keine echten Gefühle transportierte. Wenig überraschend wurde sie daher Ende des 18. Jahrhunderts schrittweise verdrängt.



**1.** Konntet ihr die F.R.A.M.E-Technik bei "Tschick" erkennen? Wenn ja, woran?

**2.** Vergleicht die barocke "Opera seria" mit der Jugendoper "Tschick" anhand folgender Kriterien:

- Themen
- Figuren
- Musik
- Bühnenbild

**3.** Fallen euch noch andere Stücke, Filme oder Bücher ein, die sich in die "Road-Story"-Kategorie einordnen lassen?

# JETZT SEID IHR DRAN

*So haben wir das gemacht*



Entwerft ein eigenes Plakat zum Stück. Eurer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.



**Tipp:** Nutzt ruhig A4 oder A3-Papier, damit man euer Motiv gut erkennen kann. Auch die Schrift sollte nicht zu klein geraten.



Versetzt euch in die Rolle von Maik. Schreibt ein Gerichtsplädoyer: Solltet ihr und/oder Tschick für euren "Road-Trip" bestraft werden? Wenn ja, wie? Oder solltet ihr doch freigesprochen werden?

Legt eure Argumente überzeugend dar und nutzt sprachliche Mittel, um eure Rede noch anschaulicher zu gestalten.



Foto: Thomas Ulrich

Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil...  
(Sz. 28)

Man muss sagen, dass...

Meiner Meinung nach...

Das ist nicht fair!